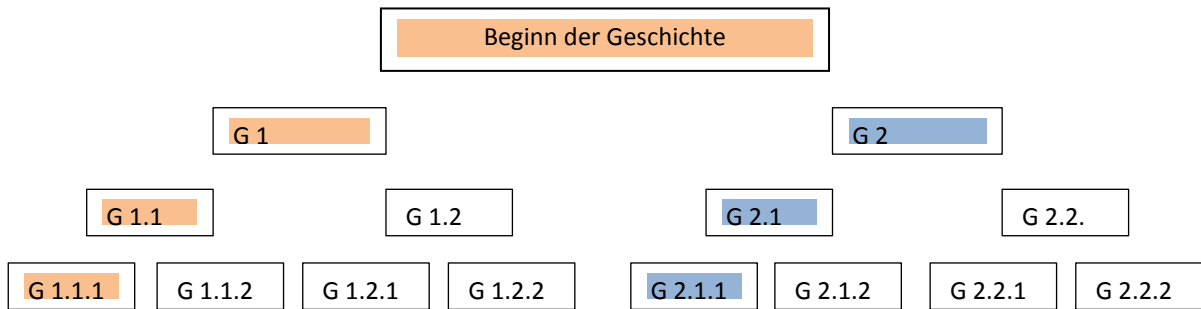


## Erzählkombinatorik



### Ablauf

Erzählkombinatorik vorstellen, Beginn der Geschichte lesen

G1 und G2 vorlesen, Publikum kann abstimmen, wie die Geschichte weitergehen soll:

Purpurrot oder Königsblau

Beginn der Geschichte (Märchen der Brüder Grimm)

Zur Winterszeit, als einmal ein tiefer Schnee lag, musste ein armer Junge hinausgehen und Holz auf einem Schlitten holen. Wie er es nun zusammengesucht und aufgeladen hatte, wollte er weil er so erfroren war, noch nicht nach Hause gehen, ...

Purpurrot. G 1

Sondern erst Feuer anmachen und sich ein bisschen wärmen. Da scharfte er den Schnee weg, und wie er so den Erdboden aufräumte, fand er ...

Königsblau G 2

Sondern er nahm seinen Brotsack aus der Tasche heraus, brach ein Stück Brot ab und biss genüsslich hinein. Dabei fielen ein paar Brotstückchen auf den Schnee. Es ging nicht lange da ...

---

Purpurrot G 1.1

Einen kleinen goldenen Schlüssel. Nun glaubte er, wo der Schlüsse wäre, müsste auch das Schloss dazu sein, grub in der Erde und fand ein eisernes Kästchen. Wenn der Schlüssel nur passt! dachte er, es sind gewiss kostbare Sachen in dem Kästchen. Er sucht, aber es war kein Schlüsselloch da; ...

Königsblau G 1.2

Eine Truhe. Aus dem Wald kam ein braunes Pferd und stand ganz ruhig neben der Truhe. Der Junge nahm ein Seil, band die Truhe auf den Rücken des Pferdes. Das Seil des Schlittens band er um sein eigenes linkes Bein und setzte sich auf das Pferd. Los ging's...

Purpurrot G 2.1

Bis ein kleiner Vogel der oben auf den Bäumen sein Nest hatte, die Brotstücken erblickte. Nun ob er sich wohl trauen wird? fragte sich der Junge, der den Vogel zwischen den Ästen längstens bemerkt hatte. Immer wieder drehte der Vogels seinen Kopf in alle Richtungen und schaute ob vielleicht ein gefährliches Tier in der Nähe war. Der Junge machte es noch ein wenig spannender indem er ...

Königsblau G 2.2

Da kam ein schwarzer Rabe. Als er die Krümel aufpickte, wurde er zu einer weissen Taube. Sie bedankte sich mit einem Lied und zwitscherte die schönste Melodie der Welt. Als sie es zu Ende gezwitschert hatte, flogen weisse und silberne Schneeflocken vom Himmel ...

---

#### Purpurrot G 1.1.1( Originalschluss)

Endlich entdeckte er eins, aber so klein, dass man es kaum sehen konnte. Er probierte, und der Schlüssel passte glücklich. Da drehte er einmal herum, und nun müssen wir warten, bis er vollends aufgeschlossen und den Deckel aufgemacht hat, dann werden wir erfahren, was für wunderbare Sachen in dem Kästchen lagen.

#### Königsblau G 1.1.2 (Lenny)

Da fand er ein winziges Schlüsselloch. Der Schlüssel passte. Neugierig öffnete er das Kästchen. Darin war eine Karte. Auf der Karte war ein Weg beschrieben. Während dem er die Karte in den Händen hielt, zog ein heftiger Schneesturm auf. Vor Schrecken und Angst stand er wie gelähmt da und rührte sich keinen Zentimeter. Als er glaubte der Schneesturm würde ihn verschlingen, schloss er seine Augen zu und betete, dass er verschonen werden sollte. Plötzlich war es unheimlich still. Er öffnete zögernd die Augen. Er sah einen Schwanz vom Baum herunterhängen und aus dem Baum regnete es Glut. Als er sich dem Baum näherte, erkannte er eine grässliche Kreatur. Diese Kreatur war ein Drache. Mit zitternden Beinen rannte er so schnell wie er konnte davon. Er stolperte über einen Stein und fiel mit dem Gesicht auf den Boden und dann in ein tiefes Loch. Er landete in einem Haufen Geld. Der Junge verbrachte von da an ein gutes Leben mit viel Geld. Und die Moral von der Geschichte: Junge der Drache verspeist dich nicht, er führt dich zum Schatz lediglich!

#### Purpurrot G 1.2.1 (Alessia)

Er wollte die Truhe in sein Versteck bringen. Aber auf dem Weg gab es eine kaputte Holzbrücke. Ohne etwas davon zu ahnen, liefen sie darüber. Pluuumpss! Der Junge erschrak. Das Pferd hatte ein Vorderbein eingeklemmt. Der Junge brach ein Stück des Holzbrettes ab. Er zog und zog und zog. Pluuumpss! Das Bein war wieder raus und der Junge konnte das Pferd befreien. Nun liefen sie zusammen nach Hause in das Versteck. Als sie dort ankamen und die Truhe vorsichtig öffneten, sah auch das Pferd, wie viel Silber und Gold der Junge gefunden hatte. Das Pferd beschloss bei dem Jungen zu bleiben.

#### Königsblau G 1.2.2 (Linn)

Der Junge ritt nach Hause. Vor der Haustüre stieg er ab. Er räumte den Schlitten in die Hütte und das Holz brachte er in die Küche zu seiner Mutter. Das Kästchen aber nahm er mit in sein Zimmer. Als er oben ankam, sass ein Rotkehlchen auf dem Fensterbrett und sagte: „Hier das ist der passende Schlüssel zum Kästchen. Probiere ihn einmal aus.“ Der Junge steckte den Schlüssel ins Schloss und da geschah ein Wunder. Das Kästchen öffnete sich und zum Vorschein kamen Edelsteine. Er musste nie mehr Hunger haben.

#### Purpurrot G 2.1.1

Noch einmal einen Bissen nahm und absichtlich weitere Brotstücken auf den Schnee fallen liess. Jetzt konnte der Vogel nicht mehr widerstehen und folg dem Jungen direkt vor die Schuhe. Entzückt beugte er sich nach vorne und beobachtet der Vogel genauer. Es war ein wunderschöner Vogel und sein Gefieder glänzte goldgelb. Ein Goldammer sagte der Junge leise und da war er auch schon wieder weggefliegen. Dieses Erlebnis wollte der Junge gleich seinem Grossvater erzählen, der daheim sicher sehlichst auf das Holz wartete. Der Junge stellte sich die warme Stube vor, zog kräftig an der Schnur des Schlittens und lief mit grossen Schritten heimwärts.

#### Königsblau G 2.1.2

#### Purpurrot G 2.2.1

#### Königsblau G 2.2.2 (Malin)

Der Junge schaute dem Raben lange nach. Plötzlich kam er zurück. Er hatte einen Brief und einen Schlüssel im Schnabel eingeklemmt. Auf dem Brief stand: „Dieser Schlüssel führt in ein Schloss. Dort hat es Geld für euch, so dass ihr nicht mehr arm seid.“ Der Junge sprang heim und gab den Brief ab. Von da an war die Familie reich und fröhlich.



Abb. 14: Die Goldammer ist ein typischer Vogel der offenen Feldflur mit Äckern, Grünland und Feldgehölzen.

Foto: Wilhelm Waltermann.

Die Goldammer ist sicher der auffälligste und einer der häufigsten Vögel in der bäuerlichen Kulturlandschaft. Ihr Gesang mit dem typischen gedehnten Schlußteil ist bis weit in den Hochsommer hinein zu vernehmen. Goldammern nisten am Boden oder in bodennahen Bereichen von Rapsfeldern, Säumen, Hochstaudenfluren und Feldgehölzen. Dort werden ab April 3-5 Eier in ein mit Zweigen ausgekleidetes Napfnest gelegt. Die Nahrung der Ammer besteht aus einem Gemisch von kleinen Wirbellosen, Samen der Ackerwildkräuter und halbreifen Getreidekörnern. Im Winter werden vorwiegend Sämereien gefressen. Wie die Feldlerche ist die Goldammer durch die chemische Behandlung der Äcker gefährdet, da ihre Brut und ihre Nahrungsgrundlage beeinträchtigt werden.

